

BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Volksbildungswerk für das Burgenland
in Verbindung mit dem Landesarchiv und Landesmuseum

20. Jahrgang

Eisenstadt 1958

Heft Nr. 3

Adalbert Riedl zum 60. Geburtstag

Ein Leben für Volkskunde und Volksbildung im Burgenland

Von Leopold Schmidt

Wenn man sich der Bedeutung der Lebensarbeit Adalbert Riedls bewußt werden will, muß man sich die Daten vergegenwärtigen, mit denen er sich gerade in der Hälfte seines bisherigen Lebens, also genau vor dreißig Jahren, in die Wissenschaftsgeschichte des Burgenlandes deutlich sichtbar eingetragen hat. Im Jahr 1923 wurde nämlich das von ihm gegründete Heimatmuseum in Markt Sankt Martin eröffnet, und im Jahr 1929 fand jenes Preisausschreiben für die wertvollste Sammlung von Volksliedern aus dem Burgenlande statt, das den damaligen Oberlehrer von St. Martin in einem Male als den großen Sammler des heimischen Volksliedes bekanntmachen sollte. Von hier aus also kann man sich in seine vorhergehende Entwicklung einfühlen, von hier aus aber auch seinen ganzen weiteren Werdegang zum Organisator von Volkskunde und Volksbildung im Lande verstehen.

Der junge Mann aus Oberpetersdorf hatte den Drang zum Intelligenzberuf in sich. Er war zwanzig Jahre alt, als die Donaumonarchie ihren letzten Krieg verlor, war schon in den schwierigen Jahren zwischen Kriegsende und Landnahme Lehrer geworden, und stand nun wie das ganze Land erwartungsvoll vor dem Neuen, das die 1921 erfolgte Eingliederung bringen würde. Man muß sich überlegen, daß er, der echte Heanze aus dem mittleren Burgenland, genau wie alle seine engeren Landsleute Randbewohner des großen alten Ungarn gewesen war. Ein Kind dieses ganz kleinbäuerlichen Landes vor den Ostalpen, noch mit dem Angesicht nach Osten hin gewendet, mit Ungarisch als zweiter Vatersprache, mit der starken Verbundenheit zu Ödenburg, der mächtigen Hauptstadt der Gespanschaft. Die staatsmagyarisch gesinnte Oberschicht war seit Jahrzehnten den Staatsösterreichern nicht gut gesinnt. Es war daher nicht leicht, aus kleinbäuerlicher Enge einerseits und einem in Vergehen begriffenen Überlegenheitsdünkel herauszukommen. Aber der neue Staat half kräftig, derartige Störungen zu beseitigen. Ein junger Lehrer mußte den Unterschied bald bemerken.

Und das sich erneuernde Österreich bot auch geistig bedeutende Anregungen. Es war die Zeit der „Volk und Heimat“-Bewegung Viktor von Gerambs. Eine durch die Volkskunde stark gestützte Volksbildung begann zu erwachsen, die ersten Volksbildungsreferenten des neuen Staates griffen diese Ideen auf. Das ganze bäuerliche Burgenland bot der Volkskunde neuen Stoff, und die Volksbildung schien das Dargebotene nur verwerten und weitergeben zu müssen, um in dieser Bewegung richtig mitzugehen. Von Wien und von Graz her kamen viele Anregungen dieser Art ins Land. Die ersten Heimatmuseen wurden gegründet, und sie griffen ganz selbstverständlich auf volkskundliche Gegenstandsgruppen zurück. Noch lebte im mittleren Burgenland die Erinnerung an den großen Sammler Johann R. Bünker, der 1915 als Kustos des Museums in Ödenburg gestorben war. Bünker hatte die Volkskultur der Heanzen im Ödenburger Museum dargestellt; die meisten seiner Arbeiten über das Gebiet waren aber in Wien erschienen¹. Nun schufen K. Homma und J. Lehner 1924 das Heimatmuseum in Pinkafeld, und 1926 wurde das Burgenländische Landesmuseum in Eisenstadt gegründet². Mit Ödenburg verglichen waren das noch kleine Gründungen. Für die Volkskunde ließ sich allorts noch viel mehr tun. Das sah der nun in der Mitte der Zwanzigerjahre stehende Lehrer von St. Martin, und begann ein Material aus dem Bezirk Oberpullendorf zusammenzutragen, das sich bald mit der Sammlung Bünker messen konnte. Die Möbel, die Keramik, vor allem die Zunftkrüge, das waren wichtige Stücke, und der Sammler kannte noch die persönlichen Zusammenhänge. 1928 wurde die Sammlung offiziell als Heimatmuseum eröffnet, ging in Landeseigentum über und wurde vom Landesmuseum aus mitverwaltet. Bei der Volkskunstaufnahme des Burgenlandes durch Arthur Haberlandt im Jahr 1935 kam die Sammlung stattlich zur Geltung³.

In der gleichen Zeit hatte Riedl aber auch die anderen Traditionen Bünkers, vor allem die Aufsammlung des mündlichen Volksgutes, in beträchtlichem Ausmaß aufgenommen. Für den liedfrohen Lehrer lag das Volkslied besonders nahe, aber auch Kinderlied und Kinderspiel, Spruch und Rätsel kamen nicht zu kurz. Nun ergab es sich, daß das Burgenland auch hinsichtlich der Organisation der Volksliedsammlung bald nicht mehr hinter den österreichischen Erbländen zurückstehen wollte. Was dort seit 1904 die Volksliedarbeitsausschüsse für ihre Archive leisteten, sollte womöglich mit einem Schlag nachgeholt werden. Die führenden Männer der Volksliedsammlung in Wien patronisierten das Unternehmen. 1929 wurde offiziell der Arbeitsausschuß für das Volkslied im Burgenland gegründet, an dessen Spitze der Landesamtsdirektor Hofrat Dr. Karl Heeger trat⁴. Der Volksbildungsreferent Dr. Rudolf Dechant organisierte mit Eifer das Unternehmen, es kam ein Preisausschreiben für die beste Volksliedsammlung zustande, das den sammlungsmäßi-

1 Vgl. Schmidt, Johann R. Bünker (Volk und Heimat, Bd. III, 1950, Nr. 10, S. 3 f.).

2 Vgl. Die Museen Österreichs. Verzeichnis aller österreichischen Museen. Herausgegeben von der Österreichischen Landeskommission für geistige Zusammenarbeit. Wien 1935. S. 23 ff., 80 f.

3 Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes. Hauskultur und Volkskunst (= Österreichische Kunsttopographie, Bd. XXVI) Baden bei Wien 1935. S. 95ff.

4 Raimund Zoder, Volkslieder aus dem Burgenlande (Das deutsche Volkslied, Bd. 33, Wien 1931, S. 53 ff.).

gen Grundstock des künftigen Archives ergeben sollte. Das Preisausschreiben war über Erwarten erfolgreich. Den ersten Preis aber erhielt der Oberlehrer von St. Martin, Adalbert Riedl. Seine gewaltige Sammlung hatte mit einem Schlag erwiesen, was er auch auf diesem Gebiete zu leisten imstande war. Der weiteren Öffentlichkeit sind diese Sammlungen durch geschickt zusammengestellte Auswahlhefte von Raimund Zoder und Karl M. Klier bekannt geworden⁵.

Nun trat Riedl immer stärker als Mann der Volksbildung hervor. Als großer Sammler auf den verschiedenen Gebieten der Volkskunde hatte er sich erwiesen, nun führte ihn der für Österreich so charakteristische Weg der Dreißigerjahre in die volkskundlich angeregte Volksbildung. Volksliedsingen, Volkstanzkurse, das wurden Begriffe nunmehr auch für das Burgenland. Riedl war vielfach der tätige Organisator, der mehrfach ehrenvoll ausgezeichnete Leiter dieser Bestrebungen, der in diesem Sinn gewissermaßen volkstümliche Politik machte. Darüber ist er in diesen Jahren wenig zur Auswertung seiner Sammlungen gekommen. Aber seine Einstellung blieb auch weiterhin die gleiche: „Es ist von dem Volksgut so viel vorhanden, daß man mit dem Sammeln noch lange nicht fertig werden kann. Die Verarbeitung des Stoffes bleibt den Wissenderen überlassen.“⁶

Mit dem Jahr 1938 änderten sich die Lebensmöglichkeiten Riedls schlagartig. Als die ersten politischen Schwierigkeiten überwunden waren, kam Riedl an das Landesmuseum in Eisenstadt, das damals von Richard Pittioni geleitet wurde. Er betraute den vom Leben hart Angefaßten mit der Inventarisierung der Sammlung Alexander Wolf, deren bedeutende volkskundliche Bestände für Riedl sehr wichtig wurden⁷. Bis zum Kriegsende arbeitet Riedl hier mit stillem Fleiß und lernte das etwas bunt zusammengewachsene Landesmuseum und die Sammlung Wolf aufs intimste kennen. Als 1945 niemand da war, den man die Leitung des wieder dem Burgenland gehörigen Museums hätte anvertrauen können, war es eine Selbstverständlichkeit, daß Riedl sie übernahm. Die volkskundliche Bedeutung des Museums steigerte er noch dadurch, daß er sein einstmals selbst geschaffenes Heimatmuseum von St. Martin nach Eisenstadt überführte. Zusammen mit den anderen Beständen, zusammen heute auch mit den Resten der Sammlung Wolf ergibt das einen sehr bedeutenden Grundstock einer künftigen großen volkskundlichen Abteilung des Landesmuseums, für den Riedl bei weitem das meiste geleistet hat. Bestände, die dem Beschauer heute schon als unpersönliche Museumsgüter entgegentreten, sind für ihn noch immer durchaus an Persönlichkeit, Zeit und Ort gebunden. Ihre künftige schaumäßige Darstellung wie die inventarmäßig wissenschaftliche Erschließung wird davon hoffentlich noch manchen Nutzen haben.

5 Raimund Zoder und Karl M. Klier, 25 echte Volkslieder aus dem österreichischen Burgenland. Wien 1927.

Raimund Zoder und Karl M. Klier. Neue Volkslieder aus dem Burgenland. Wien 1931.

6 Burgenländische Beiträge zur Volkskunde. Herausgegeben von Leopold Schmidt (= Veröffentlichungen des Österreichischen Museums für Volkskunde, Bd. II) Wien 1953. S. 5.

7 André Csatkai und Dagobert Frey, Die Denkmale des politischen Bezirkes Eisenstadt und der Freien Städte Eisenstadt und Rust (= Österreichische Kunsttopographie, Bd. XXIV) Wien 1932. S. 124 ff.

Die volkskundlichen Bestände der Sammlung Sandor Wolf: wie oben Anmerkung 3, S. 51 ff.

Zunächst wurde Riedl nach 1945 durch eine große Zahl von Ämtern okkupiert, die ihm zum Teil wohl lebenswichtiger als das Museum erschienen. Neben seiner Stellung als Präsident des Roten Kreuzes lud er sich vor allem die Schaffung des „Volksbildungswerkes für das Burgenland“ auf. Er gab ihm zunächst ganz das Gepräge jener Volksbildung, wie er sie vordem kennengelernt hatte. Unter der Hand freilich wandelten sich die Dinge. Aber die Organisation selbst blieb, und wurde von ihm zäh und eindringlich gefördert. Er schuf der Organisation eine eigene Zeitschrift, „Volk und Heimat“, die nunmehr schon im 11. Jahre ihres Erscheinens steht, und sich als ein außerordentlich wichtiges Verbindungsorgan zwischen allen beteiligten Gruppen, Stellen und Persönlichkeiten herausgeformt hat. Die gleichfalls vom Volksbildungswerk getragenen „Burgenländischen Heimatblätter“ knüpfen an die älteren heimatkundlichen Zeitschriften des Landes an und konnten durch ihre am Landesarchiv erfolgende Redaktion einen immer deutlicheren rein wissenschaftlichen Kurs einschlagen. Das Gewicht begann auf der historischen Erschließung des Landes zu liegen, mit beachtlicher Betonung der Ur- und Frühgeschichte. „Volk und Heimat“ bot den kleinen volkskundlichen Notizen Raum, wurde allmählich zu einer reichen Sammelscheune, so daß die jeweilige Ordnung des veröffentlichten Gutes in Fünfjahresübersichten notwendig wurde⁸. Aus der Geistesgeschichte des Landes wird dieses Blatt einmal nicht weggedacht werden können.

Da Riedl bei der Überfülle seiner Geschäfte seine alten schönen Sammlungen nicht selbst bewältigen konnte, suchte er nach Helfern. Er griff wieder zu den Männern der Wiener Volksliedschule, die ihn schon einstmals unterstützt hatten. Besonders glücklich gestaltete sich seine Zusammenarbeit mit Karl M. Klier, der vor, während und nach dem Krieg burgenländisches Volksliedmaterial gesammelt und gesichtet hatte und nunmehr eine schöne Sammlung nach der anderen herausbrachte. Ihm vertraute Riedl eine weitere Auswahl von burgenländischen Volksliedern an, die für den praktischen Gebrauch bestimmt war⁹. Mit ihm ging er aber auch an die Herausgabe seiner umfangreichen Sammlung von burgenländischem Kinderlied und Kinderspiel heran, die dann bei ihrem Erscheinen 1957 als bei weitem wichtigste Sammlung ihres Gebietes in unserem Land seit Jahrzehnten begrüßt werden konnte¹⁰. Riedl hatte den Anschluß an die lebende Volkskunde wiedergefunden. Er hatte sich ganz persönlich darum bemüht, hatte die österreichischen Volkskundetagungen der ersten Nachweltkriegsjahre besucht und die 6. derartige Tagung in Eisenstadt dann schließlich selbst 1951 organisiert. Da die Zusammenarbeit mit der Wiener Forschung und Fachorganisation klaglos funktionierte, kam nicht nur eine gute Tagung zustande, die Vorträge konnten auch 1953 in einem Sammelband vorgelegt werden, der zeigte, daß die burgenländische Volkskunde in dieser zweiten Tätigkeitsära Riedls einen neuen Stand erreicht hatte¹¹.

8 Erika Neumann, Inhaltsverzeichnis von „Volk und Heimat“, Jg. I—V. Eisenstadt 1955.

9 A. Riedl und K. M. Klier, Burgenländische Volkslieder. Herausgegeben Volksbildungswerk für das Burgenland. Eisenstadt o. J. (1951).

10 A. Riedl und K. M. Klier, Lieder, Reime und Spiele der Kinder im Burgenland. Gesammelt und herausgegeben (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Bd. XIV) Eisenstadt 1957.

11 A. Riedl, Der Stand der burgenländischen Volkskunde (in: Burgenländische Beiträge zur Volkskunde, hg. L. Schmidt, wie oben Anmerkung 6, S. 3 ff.).

Im Anschluß an diese Tagung gründeten wir die „Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde am Burgenländischen Landesmuseum“, die der künftigen Organisation der fachlichen Arbeit dienen sollte und auch wirklich dient. Als Vorsitzender dieser Arbeitsgemeinschaft kann ich wohl am besten feststellen, wieviel Anregungen innerhalb dieses Kreises immer von Riedl ausgehen. Auf ihn geht auch der Wunsch zurück, durch Umfrageunternehmen noch mehr Sammelgut in die Scheuern der Wissenschaft zu bringen. Ich habe dafür das Sammelunternehmen des „Atlas der burgenländischen Volkskunde“ in die Wege geleitet, das dem Österreichischen Museum für Volkskunde in Wien und dem Burgenländischen Landesmuseum gleichermaßen zugutekommt¹². Riedl hat den ganzen Aufwand an Organisation dafür auf sich genommen. Die ersten veröffentlichten Ergebnisse beweisen, daß hier wirklich mehr erhoben werden konnte, als vorher bekannt war, und daß das Ausnützen des ganzen Ortsnetzes eben doch mehr Ergebnisse einbringt als alle anderen Befragungsmethoden. Dennoch hat Riedl auch andere Befragungen, so die des „Österreichischen Volkskunde-Atlas“ unterstützt, wie er in allen diesen Dingen immer gerecht und loyal denkt und handelt. Es ist wohl auch die Aktion selbst, das zielstrebige Handeln, das ihn freut, und das ihn immer wieder neue Unternehmen in die Wege leiten und fördern läßt.

Im Zusammenhang mit allen diesen Bestrebungen ist Riedl, der früher der Publikation fast aus dem Wege ging, nunmehr auch stärker in das Veröffentlichungswesen hineingewachsen. Das Sprachrohr des Volksbildungswerkes, „Volk und Heimat“, hat er viele Jahre hindurch mit Freude benützt, erfreulicherweise auch zur Auswertung seiner zahlreichen Brauchtumsnotizen. Für die musealen Zwecke hat er das „Mittelungsblatt des Burgenländischen Landesmuseums“ geschaffen¹³. Die von ihm betreute Schriftenreihe „Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland“ bringt Veröffentlichungen vor allen aus dem Bereich des Landesmuseums. Die Volkskunde kommt dabei nicht zu kurz. Die Ergänzung zu den wertvollen „Burgenländischen Forschungen“, die vom Landesarchiv getragen werden, ist wichtig. Nicht zuletzt ist aber an allen diesen Erscheinungen abzulesen, daß das Wirken Riedls durch solche Züge immer stärker in Erscheinung tritt¹⁴. Vielleicht zeigt sich nun auch im Burgenland, daß so viele Bestrebungen auf dem Gebiete der Volksbildung doch nur flüchtige Spuren hinterlassen, wogegen die erarbeiteten und veröffentlichten Ergebnisse der volkskundlichen Sammlung und Forschung doch sehr gewichtig sind, und dieses einmal errungene Gewicht auch behalten. Vielleicht darf man sagen, daß auf diesem Weg die Volkskunde gerade in ihrer Wissenschaftlichkeit auch ein immer mehr fühlbarer Gewinn im Leben Adalbert Riedls geworden ist. Das wäre immerhin ein gewisser Dank für seine vielen Leistungen, die er nun schon so lange und so intensiv dargeboten hat. Möge er es noch viele Jahre in gleicher Weise tun.

12 Vgl. Schmidt, Burgenländische Volkskunde 1951—1955. Bericht über ein halbes Jahrzehnt Sammlung und Forschung (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Bd. 11) Eisenstadt 1956.

13 Mittelungsblatt des Burgenländischen Landesmuseums. Eisenstadt 1951 ff.

14 A. Riedl, Ein Beitrag zur Geschichte der Hafner Bezirk Oberpullendorf (Burgenländische Heimatblätter, Bd. 13, 1951, S. 109 ff.).